

Der Gesellschafter.

Den 18. Februar 1831.

Württembergische Chronik.

Der 14. Februar 1299. Vertrag des Grafen Eberhard mit dem Herzog Hermann v. Teck.

Der 15. Februar 1763. Der Friede zu Hubertsburg.

Der 16. Febr. 1583. Erster Landtag in dem neu erbauten Landshausgebäude.

Stuttgart, den 15. Febr. Gestern ist Staatsrath Frhr. v. Linden nach Dresden abgereist, um bei Feststellung der Grundzüge der neuen organischen Einrichtung des deutschen Bundes sich mit zu betheiligen. Auch die Minister Oestreichs, Preußens und Bayerns werden gleichzeitig dort eintreffen. Während der etwa 10 Tage dauernden Abwesenheit des Frhr. v. Linden ist mit der Verwaltung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Hr. Staatsrath v. Wächter-Spittler, mit derjenigen des Ministeriums des Innern Hr. Staatsrath v. Plessen beauftragt.

Die K. Eisenbahncommission schreibt bereits die Vergabung der Grab-, Maurer- und Steinbauer-Arbeiten zur Herstellung der Eisenbahnbrücke über das Enzthal oberhalb Beigheim, im Voranschlag von 463,491 fl. 4 kr. auf dem Wege der öffentlichen Submission aus. Der Termin ist kurz, nämlich auf den 25. Febr. gestellt, ein Beweis, daß man die Arbeiten selbst bald beginnen will.

Ehlingen, den 13. Febr. Heute wurde ein israelitischer Jüngling des hiesigen Schullehrerseminars aus Bonfeld, D.-A. Heilbronn, begraben. — Zehn seiner christlich-n. Standesgenossen trugen ihn auf den israelitischen Kirchhof, was um so mehr einen erbebenden Eindruck machte, weil sich hier wieder klar herausstellte, daß jener konfessionelle Haß, der bis in die neuesten Zeiten noch forwucherte, immer mehr zu schwinden scheint, und so Gott will einer vernünftigen Nächstenliebe Platz macht, welche allein geeignet ist, den Knäuel unserer traurigen Zustände zu lösen. — Am Grabe sprach Herr Seminarrektor Necke ergreifende Worte und es blieb dem israelitischen Lehrer nur noch das nach dem Ritus vorgeschriebene Gebet zu sprechen übrig. — Die ganze Handlung war eine feierlich ernste und verdient deshalb vor das Forum der Öffentlichkeit gebracht zu werden, weil es für manches gedrückte Herz wohlthuend ist, ein Beispiel von wahrer Menschenliebe oder Toleranz zu hören.

Im Schorndorfer Forste ist eine Schutzwache gegen die Waldverwüstung durch Holzfreyer, bestehend aus 30 Mann beurlaubter Unteroffiziere des K. Militärs, gebildet worden.

Aus einer übersichtlichen Zusammenstellung über die seitherigen Ergebnisse der Verhandlungen des Kaufmannsprozesses zu Rottweil erfährt man, daß die Zeugenverhöre gegen die beiden Angeklagten Rau und Spreng, nachten bereits etwa 140 Zeugen vernommen, zu Ende

sind. Die vierwöchige Dauer derselben rührte von mehreren Unterbrechungen her, theils durch Unwohlsein des Präsidenten in Folge allzugroßer Anstrengung, theils durch Ferien auf Wunsch der Geschworenen, nicht weniger auch durch das Verhalten vieler Zeugen, von denen manche an Mundfäule zu leiden schienen, so daß oft fast ein Flaschenzug nöthig war, um Wort für Wort herauszuwinden, während wieder andere in Entzückung über sich selbst, ihre Gedankenfülle und deklamatorische Gewandtheit gerne bei vorsundstüblichen Zuständen ausgeholt hätten und vielleicht noch jetzt erzählen würden, erlöste nicht der Präsident die Zuhörer von dieser Ueberschwänglichkeit durch ein freundliches „Nehmen Sie Platz.“ Auch Raas Redseligkeit trug wesentlich zur Ausdehnung der Sache bei. Es kommt nun die Reihe an die Schramberger Angeklagten: Bollinger, Lang und Zegglin.

Vor einigen Tagen wurde dem Schultheiß Häusler in Benningen, einem durchaus braven und geachteten Manne, in sein Amtszimmer auf dem Rathhaus Abends mit Schrotten geschossen. Der Thäter ist bereits ermittelt und an das Oberamtsgericht Ludwigsburg abgeliefert, wo seiner die wohlverdiente Strafe für seinen rohen Uebermuth wartet.

Tages-Neuigkeiten.

Man traut seinen Augen nicht, der vornehmen Allgem. Zeitung ist etwas Menschliches zugestossen, sie verliert die Geduld über die Dresdner Konferenz und geräth über die kleinen Herren in Harnisch, die nichts zu Stande kommen ließen. Mit Kleinen, Büblern, Liliputanern, Krähwinklern u. s. w. wirft sie nur so um sich. „Den Kleinen, sagt sie, schwillt der Kamm gewaltig und Dessau glaubt, mit Art. 3 der Bundesakte gerüset, sich auf Gleichstellung mit Oestreich berufen zu können. Hoffentlich werden zu gleichen Ansprüchen auch Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe, Waldeck, Reuß-Schleiz-Greif-Lobenstein und wie die todten und lebenden Gespenster im Liliputrevier Deutschlands mit Lederkanonen und Schlüsselsbüchsen heißen mögen, sich zu gleicher Erhabenheit der Gesinnung erheben und eben so viel Antheil an der Exekutive als Oestreich, Preußen und die Könige verlangen. Man muß lachen bei Betrachtung dieser Heinekmännchen, die immer wieder auf den Beinen zulezt stehen und wenn sie jahrelang als Existenzlose herumgefugelt wurden, die Arme in die Seite stemmen und sich wie lebende Wesen geriren.“ „Ein großer König würde diesen lebenden Locken zurufen: „wollen die A— ewig leben?“ Die bairisch-bayerische Allgem. Zeitung schließt mit der Drohung: „Nur Eins kann helfen. Mehrere der größten Staaten beschaffigen sich mit einer Dezimalrechnung, um jedem Staat sein Bruch-

theil an der ausübenden Gewalt zuzuweisen; sie werden diese Bruchtheile, auch wo sie nur in Nullen darzustellen sind, addiren und unter Kurven stecken. Können sie dann in Zahlen noch nicht begreifen, wie man ihren Werth nur in Nullen ausdrücken kann, so soll es Oestreich übernehmen wollen, es ihnen zu demonstrieren, d. h. wie der Schulmeister mit dem Stock.“ Ohne Zweifel steckt irgend in hoher Herr hinter dem A. Augsb. Zeitungs-schreiber.

Es wird von allen Seiten gemeldet, daß die Dresdener Konferenz sich mit der Umgestaltung des deutschen Militärwesens beschäftigt. Die kleinen Staaten sollen kein eigenes Militär mehr erhalten, sondern dieses soll mit den Truppen größerer Staaten verschmolzen werden. Da kann Monarch Croation zu seben bekommen, der in seinem Leben nicht daran gedacht hat.

Berliner Blätter versichern, die Verhandlungen in Dresden für die Zolleinigung seyen als beendet zu betrachten; es werde nichts daraus, nämlich aus einem allgemeinen Zollverband. Eine $\frac{3}{4}$ offizielle Nachricht aus Dresden sagt ganz vorstichtig, man habe sich dahin geeinigt, zunächst Handelsverträge zwischen den verschiedenen Zollkörpern anzubahnen.

Es neigt sich noch und nach Alles in Deutschland zur Häuslichkeit. Die preussischen Offiziere in Kurhessen lassen ihre Frauen zu sich kommen, und die Dresdener Herren Bevollmächtigten scheinen ebenfalls geneigt, sich häuslich einzurichten.

Fürst Schwarzenberg hat die respektwidrige Antwort, welche er von seinem Kollegen, dem Präsidenten in Washington, auf eine drohende Note erhalten hat, nicht an den Spiegel gesteckt und es war ihm nicht zu verdenken; aber sogar die Japanesen wissen davon zu erzählen, daß mit den Nordamerikanern nicht zu spaßen ist. Es war noch nicht so lange her, daß sie ein Duzend schiffbrüchige Matrosen gefangen genommen und die Freigebung verweigert hatten, als ein ungebeures Schiff in ihre Gewässer kam und gerade auf ihren Hafen Nanjasaki lossteuerte. Bald war der Kolos von einer Anzahl drohender Böte mit Bewaffneten umgeben und am Lande wurden Kanonen aufgezahren. Der amerikanische Kapitän trat ruhig mit der Lunte an eine seiner Kanonen, ein Wink und 50 Kanonen entluden sich, diesmal blind, aber die Japanesen hatten die Lust verloren, scharfe Schüsse kennen zu lernen und brachten die Gefangenen in wenig Stunden. Das war der erste fremde Besuch in Japan.

In der amerikanischen Note soll eine Stelle den Fürsten Schwarzenberg am meisten empört haben. Sie lautet: Die Macht der amerikanischen Republik ist gegenwärtig über eines der reichsten und fruchtbarsten Gebiete der Welt verbreitet, von einem Umfang, wogegen die Besitzungen des Hauses Habsburg nur als ein Flecken auf der Oberfläche der Erde erscheinen. — Seitdem sucht sich der Flecken durch Deutschland etwas zu runden.

Kurhessen. Hassenpflug übt seinen Scharfsinn. Er braucht Geld, viel Geld und kann es nicht anders als auf außerordentlichem Wege, etwa durch eine Anleihe schaffen. Aber Rothschild sogar will keinen Heller ohne Garantie des Landtages vorschießen — und der Landtag ist zu Hause und soll auch nicht einberufen werden. — Pfarrer Abbrand in Kassel verweigert beharrlich die Anerkennung der Septemaberordnungen; seine Konjunktur-

floralkathstelle hat er niedergelegt und da man ihn dennoch qualte, auch die Pfarrstelle in Wilhelmshöhe. Man hat ihm aber den Abschied nicht bewilligt und mit 20 Mann Exekution gedroht, wenn er die Verordnungen nicht anerkenne. Der tapfere Pfarrer hat sich an Grafen Leiningen um Schutz gewendet.

Mainz, 12. Febr. Gestern Nacht hatten wir den tragischen Fall, daß ein junger Mann mit dem Glockenschlag 12 Uhr vor der Studenthüre seiner Geliebten, welche seit einiger Zeit einem glücklichen Rivalen den Vorzug gegeben, sich erschoss.

Vom Rhein herauf klagt man, daß aus den letzten Jahren her gar zu viel schlechter und wohlfeiler Wein liege. Die Leute tranken daher Tag und Nacht in den Wirthshäusern, und es sey eine furchtbare Verwilderung eingetreten.

Freiburg, 11. Februar. So eben kommt uns die Nachricht von einem Friedensbruche zu, welcher im Amt Breisach stattgefunden haben soll. Die Bauern aus Hartheim hatten nämlich vor Kurzem auf die Holzfreveler, welche, vom jenseitigen (französischen) Ufer herüberkommend, schon längere Zeit ihr Wesen trieben, einen Streifzug unternommen, wobei einige ertappt worden seyn sollen. Nun brachen an 50 Mann, wohl bewaffnet, herüber und stießen auf die zweite Streifwache, bei welcher sich außer den Waldhütern noch einige Grenzwächter befanden. Mehrere Verwundungen kamen vor und zuletzt schleppten noch die Elsässer einen Waldhüter und den Mantel eines andern mit fort.

Darmstadt, den 13. Febr. Gestern verbreitete sich die Nachricht, daß sich der Kammerdiener des Grafen Görlich, der aus dem Prozesse Stauff als einer der wichtigsten Zeugen bekannte Schiller, plötzlich erschossen habe. Die nächste Veranlassung zu dem schauerlichen Selbstmorde, den er, eine gewiß unerhörte Erscheinung, in Gegenwart seiner Angehörigen vollzog, war häuslicher Zwist. Er lebte in Unfrieden mit seiner Frau, veranlaßt durch ökonomische Verhältnisse, der bis zu bereits eingeleiteten gerichtlichen Schritten wegen Trennung führte. Eine stattgehabte neue Scene mit seiner Frau scheint den Unglücklichen zu der gräßlichen That getrieben zu haben, die er trotz des Rufes seines 13jährigen Knaben (des Puthen des Grafen): Ach Vater, du wirst dich doch nicht erschießen wollen? mit den Worten: Ich kann nicht anders, es muß seyn! und der Drohung gegen seine Frau, daß er ihr als Geist erscheinen werde, rasch vollzog mit einer Pistole, die er gewöhnlich zur Hand hatte. Schiller hatte seinen Dienst beim Grafen zu steter Zufriedenheit desselben versehen, ja noch an demselben Tage, ohne daß dieser die geringste Veränderung an ihm bemerkte. Der Fall, wohl kein vorbedachter, gehört immer in psychologische Hinsicht zu den merkwürdigsten Erscheinungen.

In Dessau hat der Kreisphysikus Dr. Kränkel sämmtlichen Hebammen bei Verlust ihres Postens verboten, zu freien Gemeinden überzutreten. Er beruft sich auf das alte Kirchenrecht, daß der Hebammenposten ein kirchliches Amt sey.

Die Preußen vertrauen den gutmüthigen Oestreichern blindlings. Das ist auch nöthig; denn die Oestreicher haben eine militärische Kette von der Eider in Holstein bis nach Bayern, Kurhessen und Italien gezogen und in Hessen wird die Kette doppelgliederig und wie es heißt, festgelöthet. Durch diese militärische Postenkette

wird das
sich abg
länge de
grenze
schlimm
Häusern
so, daß
andern
und ihre

Die
aus Kur
rung na
binnen e
ben. V
befindet
keit.

Die
am intere
seltener,
sen wan
nach D
gestorben
den, wie
der Umg
einstweil
nug, um
störben i
sein Köb
her förn

Der
sel nenne
Dienstma
nach Wi
vorbeijag
hebt sie
sie sieht
gegnet si
mit und
des Eige
gefunden.

Das
10. Jan
eine Bar
Zeiten 3
batte. I
also 9
sen, ges
und 142
daß er
lchen S
gestreut
urtheilt
dem Hul
Festung
bei Waff

Die
trübnis
den des
schen Di
rief er
tiefem A
über den
unglückl

wird das östliche Preußen von seiner Rheinprovinz gänzlich abgeschnitten. Von Bayern aber läuft die Kette längs der südlichen Grenze der Monarchie bis zur Ostgrenze Schlesiens fort. Das ist für den Frieden schon schlimm, viel schlimmer aber, wenn einmal zu bösen Häusern kommen sollte. In Italien stehen die Truppen so, daß sie mit einem Aug nach Sardinien, mit dem andern nach Frankreich sehen, und dabei doch die Schweiz und ihre Landleute, die Deutschen im Auge haben.

Die Weser Zeitung enthält die auffallende Nachricht aus Korbessen: In Kassel bildet sich eine Auswanderung nach Chili, die so massenhaft vor sich geht, daß binnen einer Woche 200 Familien sich unterschrieben haben. Viele gehören zu den achtbarsten des Landes; es befindet sich darunter der bessere Theil unserer Geistlichkeit.

Die reichen Bettern in Ostindien, die bekanntlich am interessantesten werden, wenn sie gestorben sind, werden seltener, aber auch schwerer. Aus Bieber bei Gelnhäusen wanderte ein Herr J. G. Köhler vor 150 Jahren nach Ostindien aus und jetzt ist sein letzter Nachkomme gestorben und hat eine Erbschaft von 80 Millionen Gulden, wie die zahlreichen Köhler in Bieber und weit in der Umgegend herum behaupten, hinterlassen. Alle haben einstweilen Trauer angelegt, sind jedoch noch gefaßt genug, um Erkundigungen einzuziehen, wo der Better gestorben ist und wo das Testament liegt. Auf die Frau des Köhler wird von Gelnhäusen und sogar von Kassel her förmlich Sturm gelaufen.

Den Namen Elisabeth Stehle kann man oft in Kassel nennen hören. Was ist mit ihr? Sie ist ein armes Dienstmädchen und ging Sonntags Nachmittags allein nach Wilhelmshöhe, gerate als ein Offizier hoch zu Ross vorbeijagte und eine Brieftasche verlor. Das Mädchen hebt sie auf, bestreift sie und steckt sie in ihren Handkorb, sie sieht sich um, Niemand weit und breit. Endlich begegnet sie einem Unteroffiziere, dem theilt sie ihren Fund mit und bittet ihn, die Papiere anzusehen, ob der Name des Eigenhümers zu finden sey. Der Name war bald gefunden, die Brieftasche ohne Papiere 300 Thaler werth.

Das Kriminalgericht zu Kopenhagen beendete am 10. Januar dieses Jahrs die Untersuchung, betreffend eine Bande von 28 Personen, welche zu verschiedenen Zeiten 349 Verbrechen verschiedenen Grades begangen hatte. Dieses Verhör begann im Jahre 1842, dauerte also 9 Jahre! Der Räuberhauptmann, Namens Pedersen, gestand, daß er selbst 22 Morde, 14 Vordränge und 142 Raubereien verübt habe. Sein Urtheil war, daß er von den Füßen an gerädert, darnach vom öffentlichen Scharfrichter verbrannt und die Asche in den Wind gestreut werden solle. Von den Andern wurden 2 verurtheilt zu lebenslänglicher Sklaverei oder Arbeit auf dem Hulf, 7 zu lebenslänglicher harter Arbeit in einer Festung und 6 zu 30 und 12 zu 20 Jahr Zuchthaus bei Wasser und Brod und harter Arbeit.

Die Hensburger Zeitung erzählt von der tiefen Betrübnis des Königs von Danemark über das Ausscheiden des Generals von Willisen aus schleswig-holsteinischen Diensten. Als der König die Nachricht erhielt, rief er aus: Auch dieser Freund verläßt mich! Läge diesem Ausspruche mehr zum Grunde, als der Aerger über den Verlust eines in allen seinen Unternehmungen unglücklichen Segners, so würde der dritte Akt des nor-

dischen Drama's als das Scheußlichste erscheinen, was je einem Volke begegnet. Die Zeit wird den Schleier lüften.

Zürich, 6. Februar. Die Erdbeben rücken uns näher. In mehreren Stadttheilen wurde gestern Vormittag gegen 11 Uhr ein kurzer, aber starker Erdstoß verspürt. Auch in Schwyz spürte man den 5. Februar, ungefähr 20 Minuten vor 11 Uhr, einen bedeutenden Erdstoß. Ein warmer Regen war in der Nacht vorausgegangen, und den ganzen Tag herrschte beinahe Frühlingstemperatur.

Der Kaiser von Rußland hat den Degen Napoleons, den er in der Schlacht von Marengo getragen, für 50,000 Rubel an sich gekauft.

Lübeck, den 11. Febr. Ueber unsere österreichischen Gäste können wir nicht klagen, eines nur will unserm Volke nicht behagen, nämlich die vielen und harten Prügelstrafen, die jetzt bereits fast täglich vorkommen. Man verweigert uns, daß bloß wegen Diebereien auf Stockprügel erkannt werde; allein es will uns bisweilen doch scheinen, als wendete man sie auch bei ganz einfachen Disziplinar-Vergehen an. Genug, es wird tüchtig geprügelt.

Die ersten Oestreicher und Preußen sind in Rendsburg einmarschirt, je ein Bataillon. Aber zugleich ist das Unglaubliche geschehen, das Kronwerk, die nördlichen Außenwerke der Festung sind von den Danen besetzt worden. Die Oestreicher empfangen die einziehenden Danen. Oestreichische Offiziere selber gestanden: das Kronwerk ist für Rendsburg, die einzige deutsche Grenzfestung im Norden, was der Schlüssel für das Thor ist. Jetzt halten die Holsteiner Alles für möglich. Die letzten Holsteiner, das 2. Jägerkorps, sind aus dem Kronwerk und Rendsburg trauend und entmuthigt abgezogen. Die Musik spielte gedämpft das Schleswig-Holstein-Lied, die Jäger trugen den Kolben nach oben, und Soldaten und Bürgern, Alt und Jung, traten die Thränen in die Augen. — Auch Friedrichsort, die Festung, welche den Kieler Hafen beherrscht, ist von den Danen besetzt worden.

Paris, 10. Febr. Die National-Versammlung verwarf in ihrer heutigen Sitzung die beantragte außerordentliche Dotation von 1,800,000 Franken für den Präsidenten Ludwig Napoleon mit 396 gegen 294 St. Sie genehmigte den Antrag des Ausschusses auf Gestattung einer gerichtlichen Verfolgung gegen Herrn Rey de la Moskowa. Ueber das Gemeindegesetz werden nächsten Montag die Debatten beginnen.

Der Präsident der französischen Republik ist mit seiner verlangten größern Befoldung alsy durchgefallen und seine sammtlichen Gläubiger sind mit durchgefallen. Er hat sich bei Laage in Darmstadt das alte Kochbuch: Supp, Gemüß und Fleisch bestellt und will eine Auktion anstellen. Er wills nun wie andere Haushälter machen und eine gute Partie thun. Er will sich einschränken. Zuerst hat er die Donnerstagsfeste abgeschafft. Man sagt, daß ihm die Königin Christine in Madrid eine ihrer Töchter vom Grenadier Munoz zur Präsidentin und ein paar Millionen zur Wittigist geben wolle. Eine Million hat er als Abschlagszahlung schon erhalten.

Amerika. New-York. Die Amerikaner haben eine Erfindung von underechenbarem Erfolge gemacht. Sie betrifft die Verbesserung eines Hauptmangels bei

bisherigen Telegraphiren: die Langsamkeit der Operation. Anstatt daß man nämlich zu einer Mittheilung von ungefähr 100 Worten 15 Minuten brauchte, ist man in den Stand gesetzt, 20,000 Wörter, oder den Inhalt einer ganzen Zeitung in Folio binnen 10 Minuten zu telegraphiren, rein mechanisch, ohne Beamten, ohne Nothwendigkeit einer Entzifferung, ohne Möglichkeit eines Fehlers. Das Wunder ist bewirkt durch die Verbindung des Telegraphen mit der ebenso wunderbaren Erfindung der Photographie.

New-York, 16. Jan. In Virginien befürchtet man den Ausbruch eines blutigen Sklaven-Aufstandes, 600 Sklaven verschiedener Plantagen sollen in einer Verschwörung verwickelt befunden seyn.

New-York, 18. Jan. Eine furchtbare Feuerbrunst hat das prächtige St. Charles Hotel, nebst zwei Kirchen und mehreren Gebäuden in Asche gelegt. Der Schaden wird auf 500,000 Dollars geschätzt. Die Versicherungssumme beträgt nur 180,000 Dollars.

Aus Konstantinopel schreibt die A. Zeitung, daß Bem in Aleppo an beigebrachtem Gift gestorben seyn soll. Man erinnere sich, daß seiner Zeit die Zeitungen von einem Vergiftungsversuch an Kossuth berichteten. Der Sultan hat befohlen, ihm ein Denkmal zu setzen.

Das Abenteuer der Neujahrsnacht.

(Fortsetzung.)

Philipp drehte sich um, ging in den Tanzsaal und ließ den Finanzminister ganz versteiert hingepflanzt stehen.

Wann befehlen Ihre königliche Hoheit, daß der Wagen vorfahren soll? flüsterte ihm eine Stimme zu, als er durch die Masken im Saal entlang ging. Es war ein dicker, holländischer Kaufmann mit einer Stuhlperrücke, der die Worte an ihn richtete.

Ich fahre nicht.

Es ist halb zwölf Uhr vorbei, Prinz. Die schöne Sängerin erwartet Sie. Sie hat lange Weile.

So mag sie sich etwas singen.

Wie, Prinz, hätten Sie Ihren Sinn geändert?

Die reizende Rollina wollten Sie im Stich lassen? Den goldenen Augenblick verlieren, nach dem Sie seit zwei Monaten vergebens seufzeten? — Ihr Billet, das Sie diesen Morgen durch mich an Signora Rollina mit der Brillanten-Uhr schickten, that dieses Wunder. Die stolze Spröde ergibt sich. Sie waren den Mittag noch so hoch entzückt, und nun mit einem Mal so kalt wie Eis? Was ist mit Ihnen vorgegangen? Die Verwandlung begreife ich nicht.

Das gilt mir gleich.

Sie haben mir aber befohlen, Sie um halb zwölf Uhr zu begleiten. Hätten Sie andere Engagements?

Freilich.

Etwa ein Souper bei der Gräfin Born? Sie ist nicht am Ball erschienen; wenigstens ist hier unter allen Masken keine Spur von ihr. Ich könnte Sie an ihrem Gang und ihrer eigenen Art, das niedliche Köpfchen zu tragen, unter Tausenden unterscheiden. Wie, Prinz?

Und wenn es wäre, müßt ichs Ihnen anvertrauen?

Ah, ich verstehe und schweige. Wollen Sie aber der Signora Rollina nicht wenigstens wissen lassen, daß Sie nicht kommen werden?

Hat sie mich zwei Monate seufzen lassen, so mag sie auch einmal zwei Monate für mich seufzen. Ich gehe nicht.

Also aus dem prächtigen Halschmuck, den Sie ihr zum Neujahrs Geschenk bestimmten, wird nun vermuthlich auch nichts.

Wenns auf mich ankommt, schwerlich.

Wollen Sie ganz mit ihr brechen, gnädigster Herr?

Ich habe mit ihr noch nicht angebunden.

Nun denn, Prinz — so darf ich offen seyn. So darf ich die Wahrheit sagen, die Sie vielleicht aber schon wissen. Ich vermute es wenigstens aus Ihrer schnellen Sinnesänderung. — Nur Ihre Leidenschaft für die Rollina schreckte mich ab, es Ihnen früher zu gestehen. Sie sind betrogen.

Von wem?

Von der listigen Operistin. Sie würden die Günst der selben mit einem Juden theilen müssen.

Mit einem Juden?

Nun ja, mit dem Sobn des Abraham Levi.

Ist der Schelm denn überall?

Sie wissen also noch nicht? Ich sage Ihnen die heilige Wahrheit. Wären Ihre königliche Hoheit nicht dazwischen gekommen, der Jude würde die feile Schöne öffentlich unterhalten. Es thut mir nur um die Uhr leid.

Mir nicht.

Die Neze verdient den Staupbesen.

Es wird Mancher nicht nach Verdienst gewürdigt.

Königliche Hoheit, nur zu wahr. Zum Beispiel,

ich habe neulich ein Mädchen entdeckt — o Prinz, die ganze Stadt und das ganze Königreich hat nichts Schöneres, nichts Lockenderes aufzuzeigen. Aber wenige Menschen kennen das himmlische Geschöpf. Pub, was ist die Rollina daneben! Eine alte Hexe von Denner. Sehen Sie, ein Mädchen, schlank und schwank, wie ein Rohr; eine Farbe, eine zarte Haut, wie Abendroth auf Schnee; ein paar Augen, wie Sonnen; ein goldener dicker Haarruch — kurz, in meinem Leben sah ich nichts Schöneres. Aber wer würdigt diese Venus? Es ist eine Liebesgöttin in bürgerlicher Haube. Auf diese müssen wir Jagd machen.

Also ein Bürgermädchen?

Freilich nur eine Grisette, aber — nein, Sie müssen sie sehen und Sie werden brennen. Was hilft da mein Schiltkern und Preisen! Was Sie sich je in den schönsten Träumen Entzückendes träumen konnten, ist da in der Natur verkörpert, und dabei noch die liebste, zarteste, unentweibteste Unschuld! — Man sieht sie aber selten. Sie weicht selten von ihrer Mutter. Doch kenne ich ihren Sitz in der Kirche und den Sonntagspaziergang, den sie gewöhnlich mit ihrer Mutter vor das Ullmenthor macht. Auch habe ich schon ausgespürt, daß ein junger, hübscher Kerl, ein Gärtner, ihr den Hof macht. Er kann sie aber nicht heirathen, weil er ein armer Teufel ist, und das Mädchen hat auch nichts. Die Mutter ist Wittwe eines an der Auszehrung gestorbenen Leinwebers.

Wie heißt die Mutter?

Wittwe Bittner im Milchgäßchen, und ihre Tochter, schön wie eine Rose, heißt, was sie in der That ist, Röschen.

Dem guten Philipp wurde es bei diesem Namen kalt und warm. Er hatte die beste Lust gehabt, dem Erzähler die geballte Faust auf den Kopf zu geben. Sind Sie des Teufels? rief Philipp.

(Fortsetzung folgt.)

ist gefäl
werden.
werden
wann es
Walde
kannst g
Den

Gust
Am 1
ferer D
Stiftung
Nago
1 fl. 41 f
Altensta
1 fl. 3
Beibing
Robrdo
3 fl. 24
Enzthal
7 fr., H
dorf 4
30 fr.,
16 fr.,
Spielber
Sulz 3
32 fr.,
Wartb
47 1/2 fr.
Juglei
die Gust
Def. St
in Alten
Seifenf.
N. 24 f
Gottlieb
Karl Be
6 fr.,
30 fr.,
Knabense
schule san
mentarsh
Mühlebes
f. Maier
Schönbr
räff, Sch
Hummel
Stadtarz
Küchel 1
mann in
Schulm.
Eisenhard
Schaffert
R. in G.
Gültinger
Hochdorf
das. 24 f
1 fl., Pf.
Alles d